

Heile, heile Gänsje, es is bald wieder gut ... - Was ist „Heil“?

Am Karnevalssonntag komm ich Ihnen natürlich mit Karneval. Ist doch klar.

1952 sang der Mainzer Karnevalist Ernst Neger das Lied:

„Heile, heile Gänschen, es ist bald wieder gut ...“

Wenn er dies Lied sang, hatten viele Mainzer Tränen in den Augen. Er durfte nie die Bühne verlassen, ohne das Lied anzustimmen.

Offenbar haben wir – nicht nur im Karneval – eine tief sitzende Sehnsucht, dass alles wieder gut wird.

Wenn ein kleines Kind untröstlich weint, weil das Spielzeug kaputt gegangen ist, sagen (nicht nur) Väter schon mal: „Ich mach`s wieder *heile*.“

Bei Spielzeug geht's ja noch. Aber was ist mit dem, was eben nicht so leicht "heil" zu machen ist, was richtig kaputt ist im menschlichen Leben?

Etwa die Haltung derer, die nicht lustig und bunt verkleidet beim Karneval singend und schunkelnd durch die Straßen ziehen, sondern deren braue Gesinnung sie auf die Straßen treibt und die immer noch an „*Sieg heil*“ glauben und millionenfachen Mord verdrängen, weil es nicht in ihr „heiles“ Weltbild passt?

Die Sehnsucht nach Fröhlichkeit und danach, dem Dunklen in der Welt – wenigstens für ein paar tolle Tage voller Frohsinn und farbiger Verrücktheit – zu entfliehen, ist in uns tief verwurzelt.

Ebenso tragen wir die Sehnsucht in uns, dazu zu gehören, nicht am Rande zu stehen, zu einer umfassenden Gemeinschaft zu gehören.

Diese letzte Sehnsucht ist Karnevalisten, Nazis und Neonazis gemeinsam – so entgegen gesetzt sie auch sonst sein mögen in braun und bunt.

Wenn in Fußballstadien laut SIEG geschrien wird – zumal von einer Schar glatzköpfiger Männer – dann geht es mir richtig durch und ich höre innerlich das zweite Wort der Nazizeit hinterher hallen: das Wort „Heil!“

Die Nazis haben nicht nur ganz Europa in ein Todesfeld verwandelt, sondern auch noch dieses Grundwort religiösen Glaubens ins Gegenteil verkehrt. Wie viel Un-Heil ist durch die brüllenden Massen Hitlers und seine bürokratische Todesmaschinerie in die Welt gekommen!

Was bedeutet das Wort HEIL eigentlich?

Wenn wir vom heutigen Evangelium (Mk 1,40-45) ausgehen, dann wird klar. Heilwerden heißt: Da wird ein Mensch wieder gesund. Seine Krankheit, die ihn auch gesellschaftlich kaputt gemacht, durch die Hautkrankheit zu einem Ausgesetzten, Ausgeschlossenen gemacht hat, wurde ausgeheilt.

Durch den Ausschluss aus der damaligen Gesellschaft, um einer Ansteckung vorzubeugen, war er aber auch vom Tempel und dem gemeinsamen Beten ausgeschlossen. Neben dem Abgestempeltsein und dem Leid der Krankheit als solcher wird auch noch die Frage in ihm gewühlt haben: „Warum hat Gott mich damit wohl bestraft?“

Die Heilung durch Jesus hat auf allen drei Ebenen gewirkt:

Jesus berührt ihn, den Unberührbaren – buchstäblich und im übertragenen Sinn.

Und damit ist der Kranke auch von Gott berührt. Die Auswirkungen:

- Die Krankheit war verschwunden
- Er konnte wieder nach der Begutachtung durch die Priester am gesellschaftlichen und religiösen Leben teilnehmen – und
- Die Beziehung zu Gott selbst war wieder in Ordnung

All das meint das lateinische Wort *salus* – Heil.

Und wenn die Italiener beim Karneval in Venedig oder auch sonst beim Trinken anstoßen, dann sagen sie: „salute“ – Gesundheit!

Wenn etwas heil ist, dann ist es ungebrochen und ganz.

„Heile, heile Gänschen, es ist bald wieder gut ...“

Wir merken allenthalben – von Syrien bis zur Ukraine – dass es mit „heile heile Gänschen“ nicht getan ist. Der unmenschliche Blutausch der verblendeten Mitläufer des „Islamischen Staates“, die Racheschwüre einer Regierung und die Machtspiele der Großen lassen uns das Un-Heil der Welt, die Gebrochenheit des Menschen und unsere Erlösungsbedürftigkeit mehr denn je spüren.

Wenn in den 60er Jahren Aufbruchstimmung herrschte – angefangen beim Konzil bis hin zu Weltraumunternehmungen – dann haben wir heute eher das Gefühl von Weltuntergang. Allerdings führt dies in unseren Breiten nicht dazu, sich in dieser umfassenden Misere an Gott zu wenden und von ihm Erlösung zu erbitten. Das „Heil“ wird mehrheitlich innerweltlich gesucht – und nicht gefunden.

So wenig wir Deutsche das Wort „Heil“ noch in den Mund nehmen sollten, um z.B. die letzten Überlebenden von Auschwitz nicht zu verstören – so sehr bedürfen wir als Einzelne und als Gemeinschaft von Hoffenden der Wirklichkeit, die damit ursprünglich gemeint ist. Vielleicht können wir Heil-werden sagen oder *Frieden* im umfassenden Sinn.

Das würde bedeuten, dass unsere Beziehung zu Gott, zu uns selbst und zum anderen Menschen ausgesöhnt ist.

Auch wenn unsere *salute*, unsere Gesundheit nicht ganz und gar heil ist, so kann Jesus Christus, der Heiland, uns doch die heilsame Nähe Gottes und seinen Frieden schenken, der uns aufleben lässt.

Ich wünsche uns frohe Karnevalstage mit *halleluja* und *helau*. Mag sein, dass beides zusammen hängt. Die Kölner und Aachener mit *alaaf* wollen wir auch nicht vergessen.

Klaus Honermann